

# Wein in heimischen Fässern

**DORF** Vor vier Jahren wurde eine alte Eiche im Sallenwäldchen gefällt. Diesen Sommer entstanden daraus acht Fässer, die seit Kurzem mit Dorfemer Wein gefüllt sind.

CHRISTINA SCHAFFNER

Heiner und Harry Kindhauser sind bei einer Fassprobe begeistert vom Aroma des in einem Dorfemer Fass reifenden Weins. Erstmals können die beiden Kellermeister des Weinguts Schloss Goldenberg den aus Dorfemer Trauben produzierten Wein in Fässern reifen lassen, deren Holz von einer ebenfalls in Dorf gewachsenen Eiche stammt. Ein Novum auf dem Weingut, das bisher alle Eichenfässer in Frankreich bezog. Bis der Wein aus den neuen Fässern trinkreif ist, dauert es aber noch einige Monate. Eine kurze Zeit, wenn sie dem Wachstum der Eiche und der Lagerung ihres Holzes bis zur Fertigung der Fässer gegenübergestellt wird.

Es war ein besonderer Moment im Februar 2018, als die rund 200-jährige Eiche krachend zu Boden fiel. Einen solchen Baum zu fällen, sei nichts Alltägliches, sagte Förster Beat Gisler damals (AZ vom 18.2.2018). Da aber Äste in der Krone bereits abgestorben waren, war der Baum am Ende seines Lebens angekommen – sonst wäre er nicht der Säge zum Opfer gefallen. Beat Gisler war es wichtig, dieses Unikat einer besonderen Nutzung zuzuführen.

## Nicht jeder Baum geeignet

Offene Ohren fand er dafür auf dem Weingut Schloss Goldenberg. Zusammen mit dem Küfer Roland Suppiger aus Küsnacht am Rigi hatte Heiner Kindhauser die Eiche besichtigt, ob sie für den Fassbau geeignet war. Dafür muss ein Baum langsam gewachsen sein und darf keine Äste aufweisen.

Letzte Zweifel – allenfalls morsches Holz im Inneren – waren nach der Fällung beseitigt: Stolze 6,5 Meter Stamm, rund 4,6 Kubikmeter wurden zur Ver-



Heiner (links) und Harry Kindhauser machen eine Fassprobe bei einem im Dorfemer Eichenfass reifenden Wein und sind begeistert vom Aroma.

Bild: cs

arbeitung freigegeben. In fünf Zentimeter dicke Bretter gesägt, lagerte das Holz vier Jahre auf dem Weingut, bevor es diesen Sommer vom Küfer zu acht Fässern verarbeitet wurde. Seit wenigen Tagen reift nun Wein darin.

Die acht Fässer sind aber nicht einer Weinsorte allein vorbehalten. In jedem der sieben gefüllten 225-Liter-Fässer (eines wird für den nächsten Jahrgang zurückgehalten) reifen unterschiedliche Weine. «Je neuer ein Fass ist, desto intensiver ist das Aroma, das auf den Wein übergeht», erklärt Harry Kindhauser.

Eichenfässer werden für die Reifung mindestens viermal, teilweise auch öfter befüllt. Vergleichen liesse sich das mit einem Teebeutel, dessen Aroma bei mehrfacher Nutzung ebenfalls abnehme.

## Holzherkunft spielt eine Rolle

Das Thema sei sehr komplex, denn nicht nur die Füllung, auch die Herkunft des Holzes und dessen Verarbeitung spiele eine Rolle. «Jeder Fabrikant

hat seinen eigenen Stil, der Wein daraus schmeckt jeweils etwas anders.» Und auch der Ort des Wachstums wirke sich auf den Geschmack aus. Um den unterschiedlichen Weinen gerecht zu werden, habe auch das Weingut Schloss Goldenberg inzwischen die Belieferung mit Fässern ausgeweitet und beziehe diese von verschiedenen Küfern in Frankreich, Österreich – und nun auch aus der Schweiz.

Nachdem der Wein jeder Sorte in unterschiedlich alten Fässern gereift ist – das Tannin des Holzes macht ihn haltbarer, und durch die Atmung durch das Holz gewinnt er an Aroma –, wird er im Stahltank, wo zuvor die Maischegärung ablief, wieder gemischt. Dies habe einerseits damit zu tun, dass Wein aus nur neuen Fässern sehr intensive erdige Noten des Holzes übernehme. «Würden wir den Wein einer Sorte nur in neuen Fässern reifen lassen, ginge der Wein unter», sagt Heiner Kindhauser. «Unsere Kunden haben gerne fruchtig-beerige, nicht so holz-

lastige, dominante Weine.» Aus diesem Grund kommen manche Sorten zur Reifung grundsätzlich in bereits zuvor benutzte Fässer. «Nicht jede Sorte verträgt die neuen Fässer», fügt Harry Kindhauser hinzu.

Damit im Verkauf der jeweilige Wein denselben Geschmack hat, führen die Kellermeister den Wein einer Sorte aus den verschiedenen Fässern im Stahltank vor der Abfüllung wieder zusammen. Für die Trauben dieses Jahres wird das frühestens nächsten Herbst, vielleicht auch erst im Frühjahr 2024, der Fall sein.

Auf diesen Moment freut sich Heiner Kindhauser dieses Mal besonders. Nicht nur, weil es Wein eines Hitzesommers voller Aromen sein wird, der in heimischem Holz reifte, sondern weil er dann mit Förster Beat Gisler und einem der Holzer auf die gemeinsame Pensionierung anstossen kann – so, wie sie es sich bei der Fällung der Eiche gegenseitig versprochen haben.

## Region

### 147 km/h – und nicht selbst am Steuer

Mit stark überhöhter Geschwindigkeit war ein Personenwagen Ende Oktober auf der Autobahn unterwegs. Statt mit den signalisierten 100 km/h fuhren zwei Männer mit 147 km/h auf der A4 in Richtung Schaffhausen. Nun ist der Strafbefehl gegen den Beifahrer rechtskräftig geworden. Der 26-Jährige hatte ausgesagt, er habe selbst am Steuer gesessen. Vermutlich wollte er mit dieser Aussage den Fahrzeugenker decken, denn dieser besitzt keine Fahrberechtigung. Dies wusste der Beschuldigte offenbar und kassierte einen Strafbefehl wegen Irreführung der Rechtspflege. Die Staatsanwaltschaft Winterthur Unterland verhängte eine Geldstrafe von 20 Tagessätzen à 70 Franken, schiebt den Vollzug jedoch auf, sofern der Beschuldigte in der zweijährigen Probezeit nicht mehr straffällig wird. Die Verfahrenskosten und eine Busse von zusammen 1100 Franken muss der Mann jedoch bezahlen. Das Verfahren gegen den Fahrzeugenker ist noch hängig. (az)

## Flurlingen

### Nachabschaltung wird verlängert

Bereits Anfang des Jahres beauftragte der Flurlinger Gemeinderat die EKZ, ein Beleuchtungskonzept für die Gemeinde zu erstellen. Es wird noch dieses Jahr erwartet. Insbesondere soll geprüft werden, welche Strassenlampen die ganze Nacht brennen müssen und welche nicht. Zurzeit brennen rund ein Drittel aller Lampen die ganze Nacht, schreibt der Gemeinderat in den aktuellen «Flurlinger Notizen». Dieser griff dem Konzept bereits etwas vor: An seiner Sitzung vom 26. Oktober beschloss er, die Nachabschaltung der öffentlichen Beleuchtung in Flurlingen um zwei Stunden zu verlängern: Neu sollen die Lampen von 23.30 bis 5.30 Uhr ausgeschaltet werden. Bisher war die Beleuchtung von 1 bis 5 Uhr morgens aus. (az)

## SONNTAGSGEDANKEN

### Warten auf Jesus



Das lateinische Wort Advent bedeutet Ankunft, und damit verbunden ist das Warten auf eine Ankunft. Gemeint ist in der Christenheit die Ankunft von Jesus, dem Sohn Gottes auf dieser Erde. Die vier Wochen vor Weihnachten erinnern an das lange Warten auf die Ankunft eines vor langer Zeit versprochenen Retters, wie er in alten biblischen Prophetien angekündigt wurde. In der Geburt von Jesus hat sich, so glauben wir Christen, diese alte Verheissung erfüllt. Wir warten heute also nicht mehr auf die Ankunft von Jesus als kleines Kind in Bethlehem. Aber wir erinnern uns jedes Jahr aufs Neue an dieses Ereignis und feiern den Geburtstag von Jesus am Weihnachtsfest. Gleichzeitig erinnert uns der Advent als Wartezeit an die Erwartung von uns Christen, dass Jesus einmal wiederkommen wird als guter und gerechter Friedenskönig. So hat es Jesus selbst gemäss biblischer Überlieferung bei verschiedenen Gelegenheiten betont.

Nun ist das mit dem Warten so eine Sache. Abgesehen davon, dass die Adventszeit nur allzu oft eher als hektische Zeit denn als geduldige Zeit des Wartens erlebt wird, gehört Warten ganz grundsätzlich nicht zu den Stärken von uns Menschen. Oft nerven wir uns sogar, wenn wir warten müssen. Warten hat etwas von verschwendeter Zeit. Wir sind untätig und manchmal ohnmächtig, wenn wir warten müssen. Aber Warten ist viel mehr als verschwendete Zeit. Warten hat mit dem alten Wort harren oder ausharren zu tun. Und Harren ist Warten mit Hoffnung! Es bedeutet im Fall von Weihnachten, zu warten und zu hoffen auf Jesus. Nur – lohnt es sich überhaupt, auf Jesus zu warten? Hat es sich für die Menschen vor 2000 Jahren gelohnt? Hat Jesus damals nicht einige Erwartungen enttäuscht? Erwartungen daran, wer er sein und was er in den Augen der Menschen tun soll? Und geht es uns heute nicht manchmal auch so? Hat Gott nicht auch schon unsere Erwartungen enttäuscht?

Lohnt es sich also heute noch, auf Jesus zu warten? Ich bin überzeugt, dass wir das nur herausfinden, wenn wir uns

persönlich auf Jesus einlassen. Dazu sind wir eingeladen, jederzeit und inmitten all unserer Wartezeiten. Denn Weihnachten bedeutet nicht nur warten auf Jesus, sondern auch: Jesus wartet auf uns! Wir werden erwartet. Was auch immer wir für Erwartungen an Gott, an das Leben oder an was auch immer mit uns herumtragen, Jesus lädt uns mit folgenden Worten zu sich ein (vgl. Matthäus 11,28-29 in der Bibel): «Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Vertraut euch meiner Leitung an und lernt von mir, denn ich gehe behutsam mit euch um und sehe auf niemanden herab. Wenn ihr das tut, dann findet ihr Ruhe für euer Leben.»

Jesus wartet nicht nur, aber auch im Advent auf uns. Ich kann jederzeit vertrauensvoll (im Gebet) zu ihm kommen. Er will mir meine Lasten abnehmen, mir Ruhe und Frieden schenken. Advent heisst: Ich bin eingeladen, auf Jesus zu warten. Aber ich bin auch eingeladen, zu Jesus zu kommen – denn er erwartet mich.

**Daniel Ott, Pastor Evangelische Freikirche Chrischona Stammheim**

### Blechen für die Kühlerhaube

**Ossingen:** Für einmal entstand der Sachschaden am Auto nicht durch ein missglücktes Parkmanöver, sondern durch die blossen Fäuste eines Mannes. Bereits Anfang Januar geriet ein Streit am Bahnhof Ossingen ausser Kontrolle: Der 23-Jährige war offenbar erobert über die davonfahrende Fahrzeugenkerin. Er warf sich mit seinem ganzen Körper auf die Kühlerhaube des fahrenden Autos und delte damit das

Blech ein. Zudem schlug er mit der Faust so heftig auf die Frontscheibe des Fahrzeuges, dass diese splitterte. Die Staatsanwaltschaft verlangt nun eine Geldstrafe von total 900 Franken. Zudem muss der Mann den Sachschaden und die Verfahrenskosten zahlen. Ausserdem wird ihm eine zweijährige Probezeit auferlegt. Der Täter akzeptiert den Strafbefehl, dieser ist somit rechtskräftig. (az)

## Anzeige

v. l. n. r.  
Stefan Leu  
Raffaella Wertli  
Roman Frei  
Brigitte Schäfer  
Michael Ebner



Filiale Weinland  
Schaffhauserstrasse 26  
CH-8451 Kleinandelfingen  
+41 52 304 33 33  
ersparniskasse.ch

**Ersparniskasse Schaffhausen**  
Die Bank. Seit 1817.